

Oyten auf dem Weg zur IGS?

Oytener CDU-Spitze findet dreigliedriges Schulsystem überholt

VON STEPHAN JESCHKE

Oyten. „Hört, hört!“ Christine Hempel (Bündnis 90/Die Grünen), Mitglied des Gemeinderates, staunte angesichts dessen, was sie während der jüngsten Sitzung des Oytener Schulausschusses aus dem Munde des stellvertretenden CDU-Fraktionsvorsitzenden, Dr. Kai Grönke, vernahm, nicht schlecht. Dass ausgerechnet ein Christdemokrat das dreigliedrige Schulsystem für „überholt“ oder „sich gerade selbst überholend“ erklären würde, damit hatte sie offenbar nicht gerechnet. Und Grönke legte nach: „So wie es ist, kann es nicht bleiben.“

Die Informationsveranstaltung zur Einrichtung einer Gesamtschule in Oyten Mitte April hatte selbst bei Konservativen Spuren hinterlassen. Und auch die Liberale Kerstin Vogelsang räumte ein, das von Professor Dr. Matthias von Saldern (Leuphana-Universität Lüneburg) vorgestellte Konzept habe sie und ihre „FDP-Genossen“ überzeugt. SPD und Bündnisgrüne sowieso. Grönke erhielt für seinen Appell an die Ausschussmitglieder, Parteipolitik in der Diskussion „im Sinne unserer Kinder“ außen vor zu lassen gar Szenenapplaus von den Zuschauerplätzen. Im selben Atemzug aber unterstrich der CDU-Politiker, kurzfristig etwas übers Knie brechen zu können, sei Augenwischerei. Er wünsche sich mehr Informationen - beispielsweise von Einrichtungen wie der Industrie- und Handelskammer, die Auskunft darüber geben könnten, inwieweit es einen Zusammenhang gebe zwischen der

Schulform und einer etwaigen Verbesserung der Ausgangslage der Schüler, wenn sie nach dem Besuch einer Gesamtschule ins Berufsleben eintreten.

Zu diesem Punkt konnte der unter den Zuschauern weilende Kreisvorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Hermann Sczesny (Achim), Auskunft erteilen. Er riet den Ausschussmitgliedern: „Gehen Sie in die Schulen rein und fragen Sie nach. Sie werden Bauklötze staunen, wieviele Schüler einen Ausbildungsplatz bekommen.“ Sich von Experten außerhalb der Schule Rat zu holen, betrachtet der GEW-Mann mit mindestens gemischten Gefühlen. „Die können Ihnen viel erzählen.“

Renate Proft, Leiterin des Oytener Schulzentrums („Wir bilden nicht nur für den Beruf aus, sondern auch für die Gesellschaft“), berichtete dem Ausschuss, bei einer Dienstversammlung habe es unter den Lehrern viel Zustimmung gegeben, als es darum ging, ein Meinungsbild zur eventuellen Einrichtung einer Gesamtschule zu erfragen. Aber: „Wir müssen auch wissen, was auf uns zukommt. Wenn wir uns dagegenstellen, dann nicht, weil wir es nicht wollen, sondern weil wir es nicht leisten können“, betonte Proft vor dem Hintergrund der vom Land in ausreichendem Maße zuzuweisenden Lehrerstunden. Und: „Wir sprechen über eine Integrierte Gesamtschule. Über etwas anderes sprechen wir nicht.“

Um nicht „Luftschlösser zu bauen“ und zu träumen, ohne zu wissen, was gewünscht sei, gab Proft den dringenden Rat, rechtzeitig die Mütter und Vä-



Dr. Kai Grönke, stellvertretender Fraktionsvorsitzender der Oytener CDU, erklärte das dreigliedrige Schulsystem für „überholt“ oder „sich gerade selbst überholend“

ter der Oytener Schüler zu befragen, welche Schulform sie für ihre Kinder für erforderlich halten. „Die Eltern müssen die Diskussion stattfinden lassen und Druck machen. Das ist das Effektivste“, ergänzte dazu Christine Hempel. Bürgermeister Manfred Cordes befand, die Diskussion im Ausschuss habe sehr gute Vorschläge hervorgebracht und werde in der Schuldiskussion auf Ebene des Landkreises

(Träger einer Gesamtschule) einfließen. Die Oytener Verwaltung werde ihren Teil dazu beitragen, mehr Informationen zum Thema Gesamtschule zu organisieren. „Aber wir brauchen Zeit. In einem Jahr werden wir sehen, was wir können und was nicht.“ Für Norbert Neisen sollte es sogar etwas schneller gehen. „Das Thema darf nicht einschlafen“, mahnte der CDU-Ratsherr.

Foto: Archiv